



Jahresbericht 2010 des Präsidenten

Mit der DV am 22. April 2010 im Bad Bubendorf, alle Vereine waren vollzählig vertreten, wurde das Verbandsjahr 2011 eingeläutet.

Die Vorbereitungen zur Jungfischermeisterschaft, das High Light im laufenden Verbandsjahr, am 18/19 Juni in Liestal laufen auf Hochtouren, wir haben an den GVs der Vereine darüber informiert. Dieser Anlass gibt uns die Möglichkeit die Fischerei und das Engagement für unsere Gewässer einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Daneben ist es auch eine grosse Chance für die Vereine ihre Jugendarbeit auszubauen und zu fördern. Dass das nötig ist zeigt die Tatsache, dass es in manchen Vereinen nicht, oder nur sehr schwer möglich ist ein Dreierteam für diesen Anlass zusammen zu stellen. Jugendförderung: **Die** grosse Herausforderung für die Zukunft unserer Vereine und damit auch des Verbandes.

Das geplante Totholzprojekt im Rhein wurde nach eingehenden Studien von allen beteiligten Parteien als zu teuer und aufwändig eingestuft und somit eingestellt. Ideen über alternative Projekte (Buhnenbau) sind noch nicht spruchreif, sollten aber unbedingt weiter verfolgt werden

Einen dominierenden Platz nahm die an der GV vorgestellte DNA Untersuchung der Äschen in der Birs ein. Ziel dieser Untersuchung war es, die Auswirkung der intensiven Nutzung der Birs durch Kleinwasserkraftwerke auf die Durchwanderbarkeit zu untersuchen. Dr. Walter Salzburger vom Zoologischen Institut der Universität Basel und sein Team, geführt von Dr. Pascal Vonlanthen, haben die über 120 Schuppenproben mit modernsten Methoden analysiert.

Das Ergebnis der Studie ist ernüchternd: Die zwei Äschenpopulationen im oberen Teil der Birs (Herkunft Rhone) zwischen Zwingen und Liesberg sind 100% isoliert von ihren Artgenossen in Birsfelden (Herkunft Rhein). In Zwingen und Liesberg wurden erste Anzeichen von Inzucht festgestellt, was auf eine relativ geringe Zahl von Elterntieren hinweist. Die Äschen im unteren Abschnitt der Birs sind in ihrer genetischen Vielfalt gesund.

Die Grundaussage ist klar: In der Birs findet keine Wanderung der Äschen zu den Laichgebieten im oberen Teil statt, eine Abwärtswanderung ist ebenso wenig möglich. Tatsachen die im begonnenen Dialog zwischen den Fischern, Kraftwerkbetreibern und Behörden ein zentrales Thema sein werden.

Die relativ hohe Wasserführung der Birs im Frühjahr und Frühsommer hat es leider verunmöglicht zwischen Münschenstein und Zwingen Äschen zu fangen. Die Studie weist aus diesem Grund eine grosse Lücke auf und ist nicht vollständig. Es ist aus diesem Grund nicht angebracht eine Pauschalverurteilung gegen alle Kraftwerke auszusprechen. Ich hoffe die noch ausstehenden Beprobungen im 2011 durchführen zu können und damit die bestehenden Flaschenhälse bei der Fischwanderung in der Birs zu lokalisieren.

Eine Aussage lässt sich aus den bestehenden Resultaten aber bereits klar ableiten: Der Konflikt zwischen Wasserkraftnutzung und Fischwanderung ist nicht gelöst, die im Allgemeinen als funktionstüchtig eingestuften Umgehungsgerinne und Fischtreppe erfüllen ihre Aufgabe nicht, oder nur bedingt. Es ist noch ein weiter Weg zur „ökologischen Energie“ aus Kleinwasserkraftanlagen, jedenfalls aus der Sicht der Fische und das nicht



KANTONALER FISCHEREIVERBAND BASELLAND

Allen Lebewesen im verbesserten Lebensraum unserer Gewässer verpflichtet

nur in der Birs. Die gewonnenen Erkenntnisse können auf jedes andere Gewässer übertragen werden.

Die gesetzliche Grundlage zur Abhilfe ist geschaffen: Auf den 1. Januar 2011 hat der Bundesrat das neue Gewässerschutzgesetz in Kraft gesetzt. Die Revision des Gewässerschutzgesetzes kam als Gegenvorschlag der Initiative „Lebendiges Wasser“ des Schweizerischen Fischereiverbandes zustande. Unter anderem fordert das Gesetz von den Kantonen die negativen Auswirkungen der Wasserkraftnutzung zu beseitigen und die Bewegungsfreiheit der Fische wieder herzustellen. Die Kosten hierfür werden durch einen Zuschlag von maximal 0,1 Rappen pro Kilowattstunde auf die Übertragungskosten der Hochspannungsnetze finanziert.

Das Gesetz verpflichtet die Kantone zur strategischen Planung und die Umsetzung von Renaturierungen an unseren Gewässern. Die Planung muss bis Ende 2014 abgeschlossen sein. Dazu müssen Gebiete mit Renaturierungspotenzial ausgeschieden, noch nicht beeinträchtigte Regionen geschützt werden. Die Kantone haben diese Planung bis Ende 2014 abzuschliessen. Um einen Wettlauf mit dem KEV (Kostendeckende Einspeisevergütung) zu verhindern hat der KfvBL zusammen mit den befreundeten Naturschutzorganisationen Pro Natura, WWF, BNV und Pro Aqua einen Antrag an den Regierungsrat des Kantons Basellandschaft gestellt. Unter dem Titel:

„Unsere Gewässer sind durch neue Nutzungsstrategien in Gefahr“

haben wir folgende zwei Anträge platziert:

- Ein Moratorium für die Bewilligung neuer Kleinwasserkraftwerke bis zur definitiven Verabschiedung der kantonalen Revitalisierungsplanung, welche bis 31. Dezember 2014 abgeschlossen sein sollte.
- Die Ausscheidung wichtiger Revitalisierungsgebiete jedoch unverzüglich in Angriff zu nehmen, um deren mögliche Verbauung zu verhindern und falls notwendig entsprechende Baustopps zu veranlassen.

Die Antwort des Regierungsrates ist noch nicht mit den Partnern diskutiert. Eine Aussage jedoch möchte ich euch nicht vorenthalten.

Zitat: „Aufgrund von einer ersten fachlichen Einschätzung gehen wir davon aus, dass im Kanton Basel-Landschaft nur eine kleine Anzahl an Standorten überhaupt für die Wasserkraftnutzung in Frage kommen, sich diese allesamt an einem bereits heute bestehenden Absturz und nicht in der freien Fließstrecke befinden dürften und insofern die von Ihnen angesprochenen Revitalisierungsstrecken von allfälligen neuen Wasserkraftwerken nicht massgeblich betroffen sind.“ Zitat Ende

Eine Aussage die aufgrund des unten stehenden Baugesuches Brisanz enthält.

Amtsblatt BL vom 10.03.2010:

Nr. 0740/2007. Bauherrschaft: Elektra Baselland, Mühlemattstrasse 6, 4410 Liestal.
Projekt: Wasserkraftwerk Grossmatt. Neuauflage: geändertes Projekt, Parzelle Nr.1548, 2095, 285, Judenacker. Projektverantwortliche Person: Hydro-Solar Energie AG, Bachmatten 9, 4435 Niederdorf. *Das Bauvorhaben liegt ausserhalb der Bauzonen und/ oder bedarf einer Rodungsbewilligung*



KANTONALER FISCHEREIVERBAND BASELSTADT

Allen Lebewesen im verbesserten Lebensraum unserer Gewässer verpflichtet

Auch der SFV beschäftigt sich mit dem Thema wie folgender Auszug aus einer Pressemitteilung belegt:

„Ökologisch wertvolle Bäche dürfen nicht der Stromproduktion geopfert werden, fordert der Schweizerische Fischerei-Verband SFV. Er kämpft gegen die aktuell bedenkenlose Euphorie für Kleinwasserkraftwerke. Am Montag wurde in Bern eine Petition mit 12'750 Unterschriften an den Bundesrat und das Parlament eingereicht.“

Am 5. Juni traten ca. 40 Fischerinnen und Fischer und Mitglieder der Pro Natura den Kampf gegen Springkraut, Goldrute, Robinie und Co auf der Steinrieselmatte in Brislach an. Alle diese Pflanzen haben eines gemeinsam: Sie sind nicht einheimisch und verbreiten sich sehr stark. Eine Aktion die uns wohl kaum flächendeckend von den Neophyten befreien wird, aber dazu beigetragen hat, den Dialog zwischen Fischern und Naturschützern zu fördern. Die Aktion wird im 2011 wiederholt.

Unser Treffen mit den Kollegen aus dem Elsass und dem Badischen Raum, kurz Tripatite, fand am 12.11.2010 in Efringen Kirchen statt. Nach der Besichtigung der renaturierten Kanderamündung in den Altrhein und des Bauabschnittes 1 des Integrierten Rheinprogrammes, fanden interessante Gespräche rund um die Fischerei statt. Erfreuliche Themen wie die Renaturierung der Wiese, aber auch weniger erfreuliche: Immer mehr aus der Donau eingewanderte Welse im Altrhein machen Druck auf den Hechtbestand.

Die Austiefung des Rheins unterhalb des Kraftwerkes Birsfelden ist endgültig vom Tisch. Technische als auch politische Hindernisse lassen dem Projekt keine Chance auf Realisierung. Um das Problem Umgehungsgerinne beim Kraftwerk hat ein Ingenieurbüro ein weiteres Gutachten verfasst, dessen Inhalt uns bis anhin nicht bekannt ist.

Der KfVBL war im Initiativkomitee zur kantonalen Initiative „Bäche ans Licht“, initiiert von Pro Natura Baselland, vertreten. Die 2500 gesammelten Unterschriften wurden am 14. Oktober 2011 im Regierungsgebäude in Liestal eingereicht.

Um die PCB Front ist es ruhig geworden. Das BAFU hat eine Teilentwarnung ausgegeben, der Anteil PCB der über den Konsum von Fischen eingenommen wird ist wesentlich kleiner als angenommen. Die Verzehrsempfehlungen im BL bleiben trotzdem bestehen.

Soweit der Jahresbericht des Kantonalen Fischereiverbandes Basel-Landschaft. Fischereiverband? Ja, da war doch noch etwas: Die Fangstatistiken an den Gv's zeigten ein einheitliches Bild: Es werden weniger Fische gefangen, aber es wird auch wesentlich weniger gefischt. Schöne Eröffnungsfänge zeugen davon, wer ans Wasser geht hat auch realistische Fangaussichten. Die 65er Forelle aus Aesch darf aber nicht als Masstab genommen werden. Petri Heil und viel Erfolg, Spass und Erholung am bevorzugten Gewässer, nimmt wieder mal öfter die Rute in die Hand und genießt einen frisch gefangenen Fisch.

Ich danke meinen Kollegen im Vorstand und den, dem KfVBL angeschlossenen Vereinen für Ihre Unterstützung im 2010. Mein Dank geht ebenso an den Schweizerischen Fischereiverband SFV, die befreundeten Verbände und die kantonalen Behörden, die sich für unsere Anliegen eingesetzt haben.

Zwingen, im März 2011

Urs Campana